

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner
für Stadt



Anzeiger
und Land.

Amtsblatt
für das
R. Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1,20 Mk., durch den Briefträger gebracht
1,20 Mk., monatlich 40 Pfg.

Telefon Nr. 27.
Schriftleitung, Druck u. Verlag

Telefon Nr. 27.
Hugo Munzer, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
für auswärtige 20 Pfg., Restamezeile 30 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 98.

Donnerstag, den 12. Dezember 1918.

11. Jahrgang.

Locales.

Die Zentralisation der Fischeinfuhr bleibt. Das Reichsernährungsamt teilt mit: Entgegen den umlaufenden Gerüchten muß auch die Zentralisation der Fischeinfuhr zunächst unbedingt beibehalten werden, um eine unerträgliche Preissteigerung zu vermeiden. Fischwaren aller Art, die von anderen als den zuständigen Einfuhrstellen zur Einfuhr gelangen, werden daher vor wie nach an der Grenze beschlagnahmt.

Nur sollte unseres Erachtens dafür gesorgt werden, daß nicht nur „beschlagnahmt“ wird, sondern daß greifbare Waren, wie z. B. Heringe aus Norwegen, in irgend einer Weise ins Land hinein befördert werden.

Neue Reichsbanknoten. Es werden demnächst Reichsbanknoten zu 1000 Mark und zu 100 Mark ausgegeben werden, welche sich von den Noten zu 1000 Mark mit dem Datum des 21. April 1910 und von den Noten zu 100 Mark mit dem Datum des 7. Februar 1908 nur dadurch unterscheiden, daß die beiden Stempel und die Nummern nebst Literat anstatt in roter Farbe in grüner Farbe gedruckt sind.

Aus aller Welt.

Eine Bande schwerer Einbrecher wurde in der Dirschenstraße in Berlin ermittelt und festgenommen. Sie hauste dort, fünf Mann stark, mit ihrem weiblichen Anhang in einem Hotel. Von diesem aus unternahm sie Beutezüge, besonders nach dem Westen Berlins. Auf die Spur kam man ihr durch einen Einbruch in der Potsdamer Straße. Einer Stahrsicherheitswache wurde gemeldet, daß dort Einbrecher bei einem Juwelier bei der „Arbeit“ seien. Als die Wache kam, verschwanden sie. Einen von ihnen erwischte die Wache. Er hatte einen Karton mit gestohlenen Sachen bei sich. Aus Aufzeichnungen, die er bei sich trug, ergab sich, daß er in einem Hotel in der Dirschenstraße wohnte. Dort fand die Kriminalpolizei bei einer Durchsuchung auch Helfershelfer.

Vom Zuge tot gefahren. Auf der Haltestelle Frankenkamp bei Bockhorn wollte der Wirt Anton aus Emdenburg, von Berel kommend, den Zug verlassen, geriet aber beim Aussteigen zwischen Trittbrett und Bordstein. Der Zug fuhr ab und Anton wurde von den nachfolgenden Wagen vollständig zermalmt und in Stücke gerissen.

Wie man Generale beseitigt. Am 27. November erhielt der kommandierende General des 4. Armeekorps v. Graebel in Magdeburg folgendes Schreiben:

Auf Grund des Beschlusses der Vertreterversammlung der Soldatenräte im Bereich des 4. A.-K. vom 27. 11. 18 erklärt der Exekutiv-Ausschuß, daß ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit dem jetzigen kommandierenden General, Generalleutnant v. Graebel, unmöglich ist, und fordert Se. Excellenz auf, sich unverzüglich dem Kriegsminister zwecks Entlassung zur Verfügung zu stellen.

Die Führung der Geschäfte ist sofort dem Generalleutnant von Werder zu übergeben.

Die Unterzeichneten ersuchen Se. Excellenz durch Unterschrift bescheinigen zu wollen, daß Sie von Vorstehendem Kenntnis genommen haben.

Der Exekutiv-Ausschuß des 4. A.-K. Lübeck-Altengraben. Adami-Halle. Anders-Magdeburg. Baldi-Stendal. Brod-Zorgau. Herfurt-Halberstadt. Neumann-Weißensfels.

Generalleutnant entsprach durch Namensunterschrift diesem Verlangen und an seiner Stelle hat Generalleutnant v. Werder die Führung der Geschäfte des 4. A.-K. übernommen.

Der älteste Freiwillige gestorben. Als der älteste „Freiwillige“, der sich bei Ausbruch des Krieges dem Vaterlande zur Verfügung stellte, wurde der Rechnungsrat J. Schörnig in Münster bekannt. Und wer sein Bild in den illustrierten Zeitungen sah, dem mochte es unglaublich erscheinen, daß dieser rüstige Herr ein Neunziger sei. Und doch war es so. Daß unter diesen Umständen das Vaterland dankend auf seine angebotene Unterstützung verzichtete, bedarf wohl keiner Erwähnung, zumal er ihm die größte Zeit seines Lebens bereits in treuer Arbeit gewidmet hatte. Im Kriege hat der alte Herr den Sohn und den Schwiegersohn verloren. Mit tiefer Ergreifung hat er den Niedergang seines von ihm heißgeliebten Vaterlandes in den letzten Tagen verfolgt.

Kleine Neuigkeiten.

Der Tischlerlehrling August Boeraus Königszeit sprang aus einem Fenster der obersten Wohnung vom 3. Stockwerk aus auf die Straße hinab und blieb mit zerstückelten Gliedern liegen.

Infolge Fahrlässigkeit ist in Gabeln das Familienhaus des Dominikus niedergebrannt.

60 Mützen sind abends, von einem einzigen Weibe geführt, 60 Soldaten in die Militärstrafanstalt eingedrungen und befreiten 14 Plünderer.

Scherz und Ernst.

Ueber Krieg und Friesinn hat ein berufener Wiener Fachmann, Prof. v. Wagner-Jauregg, einen Vortrag gehalten, der erkennen läßt, daß das gewaltige Anstichwollen der Zahl der Friesinnigen während des Krieges nur vorübergehend ist. In den österreichischen Militärirrenanstalten sind etwa 5500 vom Friesinn befallene Soldaten. Das ist eine gewaltige Zahl, deren Verbleiben in der Friesinnpflege den Staat ungeheuer belasten würde. Prof. v. Wagner stellt nun

In die heimkehrenden Krieger!

Seit Jahren der Heimat fern, seid Ihr in den Kreis Eurer Angehörigen, in den Verband unserer Gemeinde zurückgekehrt.

Viel habt Ihr entbehrt, Unsägliches ertragen. Menschenkämpfe, wie sie der Geschichte fremd waren, mußtet Ihr ausstehen.

Nun seid Ihr daheim. Die Heimat öffnet weit ihre Arme, drückt Euch ans Herz. Seid willkommen, herzlich willkommen! Was die Zurückgebliebenen an Dankbarkeit für Euch empfinden, läßt sich nicht in Worte kleiden.

Auch die Heimat hat Ihr Antlitz verändert. Manches Auge ist gebrochen, mancher Mund verstummt. Manche liebe Gestalt, der Ihr früher begegnet, ist aus dem Straßenbilde verschwunden.

Nun gilt es aufzubauen, was der Krieg niedergedrückt hat. Ihr werdet Hand anlegen und mithelfen. Möge das friedliche Tagewerk, dem Ihr wieder nachgeht, Euch innerlich und äußerlich befriedigen. Möge die Befriedigung ausstrahlen in Eure Häuser, in unsere Stadt. Auf neuem Grunde wird das Familien-, das Gemeindeleben erwachsen.

In diesem Sinne drücken wir Euch die Hand. Und nochmals:

Herzlich willkommen!

Namens der Stadt Spangenberg:
Schier,
Bürgermeister.

auf Grund der Beobachtung bei den Geisteskranken überhaupt fest, daß etwa die Hälfte aller Geisteskranken, auch der Privatgeisteskranken, in den ersten drei Jahren als geheilt entlassen wird; daß ferner von den sämtlichen in Irrenanstalten verstorbenen Personen zwei Drittel innerhalb der ersten zwei Jahre des Aufenthaltes in der Irrenanstalt stirbt. Daraus wird gefolgert, daß nach 5 Jahren nur noch ein ganz kleiner Bruchteil, vielleicht 2-5 % noch in der Anstalt sein werden. — In diesem Sinn spricht zweifellos auch, daß angesichts der Gefahren des Krieges viel Friesinn geheuchelt werden wird. — In der österreichischen Zivilbevölkerung hat der Friesinn trotz Hunger und Dürre und Krieg nicht zugenommen, sondern abgenommen.

Die rheinisch-westfälische Republik.

In Köln sind in gewaltigen Riesenversammlungen die ersten Versuchsbalkons aufgestiegen. Deutschland soll sich darüber aussprechen, was es über eine rheinisch-westfälische Republik denkt.

Das stärkste Wirtschaftsgebiet Deutschlands.

Die Tragweite einer Lostrennung Rheinland-Westfalens wäre für Preußen ganz unabsehbar. Die westfälische Industrie war eine der stärksten Quellen für die preussische Finanzwirtschaft. Sie brachte riesenhafte Steuern direkt, sie befruchtete den Boden in sich ja doch ziemlich öderen Berliner Wirtschaftsmarkt; denn in Berlin verzehrten die Nachkommen der alten Kohlenbauern und Großschmiede aus dem Ruhrgebiet die Erträge ihrer Anlagen im Westen. Die Einkommensteuer in Preußen beträgt zirka 320 Millionen, von 115 Millionen aus Rheinland und Westfalen, so daß ein volles Drittel der preussischen Steuereinkünfte direkt aus dem Westen kommt und weiter erhebliche Teile ihren Nährboden in Rheinland-Westfalen haben. Was das für Preußen, das außerdem noch von dem Berlinter ober-schlesischen Kohlendistrikt bedroht wird, bedeutet läßt sich leicht ausmalen.

Der Widerhall der Kölner Anregung ist stark.

Die Presse im Westen nimmt überwiegend zugunsten dieser Anregung Stellung, oder sie hält ihr Urteil zurück. Nur wenige Blätter sprechen entschieden dagegen. Bei dieser schwankenden Stellungnahme mag die Unklarheit über die Tragweite dieses Projektes mitsprechen. Man wird damit rechnen, daß

die Bollunion mit ganz Deutschland, einheitliche Post, einheitliches deutsches Geld bleibt, daß außerdem das gesamte Verkehrswesen auf das Reich übernommen werden wird, daß überhaupt vieles von den bisherigen Aufgaben der Einzelstaaten auf das Reich übergeben wird, wie die Ebert-Regierung das ja immer wieder angekündigt hat. Wenn das alles vorausgesetzt wird, dann treten die Momente für die Abtrennung scharfer in den Vordergrund.

Der Widerpruch gegen Berlin war immer sehr stark.

In den katholischen Kreisen spielt der Kulturkampf noch immer eine sehr große Rolle. Und die ständige Wiederkehr der Beschwerden über Parität, die Klage über Zurücksetzung der Katholiken in den preussischen Staatsämtern usw., der auch gegenüber dem geringeren Prozentsatz der Bevölkerung noch erheblich geringeren Zuschuß zu den katholischen Kultuskosten wirkt im katholischen Teil der Bevölkerung nach.

Saneben aber spielte die ganze Volksstimmung mit.

Rheinland und Westfalen sind mit die ältesten germanischen Landesteile. Sie haben seit der römischen Eroberung niemals eine eigentliche Macht über sich gesehen. Abgesehen von Hessen — das hier ja nicht eigentlich mitspricht — war Westfalen ja doch immer eine Domäne der kleinsten Kleinstaaterei, in der die Herren, vielfach Bischöfe, sich um das Regieren wenig kümmerten. Jetzt kam mit der Eroberung für Preußen — der preussische Gendarm. Man kann nur aus den tiefsten, nur in redseligsten Stunden sich öffnenden Tiefen der Volksseele erfahren, wie die aus anderen Landesteilen stammenden Gendarme und Beamten aller Kreise überwiegend mit polnischen Namen gar, im Westen mit dem Volksbewußtsein im Widerspruch standen. Diese Stimmung, die an der holländischen Grenze des Rheinlandes z. B. noch vor wenigen Jahrzehnten das Wort „Brüß“ als Schimpfwort auftauchte, liegt natürlich jetzt in der Luft. —

Direkten Anlaß, aber gibt das Adolf-Hoffmann-System.

Die unmittelbare Ursache dieser Bestrebungen bildet die von Adolf Hoffmann angekündigte Trennung von Kirche und Staat. Die katholische Kirche erhält verhältnismäßig weniger vom Staat als die evangelische Landeskirche. Aber die Katholiken sind im Durchschnitt des Landes ärmer, die Kirchensteuern sind fast durchweg weit höher, sodaß der Wegfall der Staatszuschüsse auf längere Zeit hinaus die allergrößten Schwierigkeiten verursachen muß. Ueber die Haltung der evangelischen Kirchenkreise des Westens liegen natürlich noch keine Kundgebungen dazu vor. Es ist aber sicher, daß beide Konfessionen in der Abwehr der Hoffmannschen Pläne mit gleicher Entschlossenheit vorgehen werden; wobei allerdings anzunehmen ist, daß evangelischerseits die Beziehungen zu Berlin stärker sind, als auf katholischer Seite.

Was da im Westen anzuhören scheint, ist ein gefährliches Stück Entwicklung für Deutschland. Es ist Preußens Ende und die dauernde Verurteilung Deutschlands zur politischen Machtlosigkeit. Und ob die Hoffnung, daß deutsche Arbeit dieses Manco werde ausgleichen können, berechtigt ist, das wird die Zukunft lehren müssen.

Die Bolschewisten vogelfrei.

Manifest der Entente.

Eine deutsche Soldatenzeitung, die am Asowischen Meer erscheint, ist in der Lage, folgenden Aufruf der Alliierten zu veröffentlichen:

Hiermit bringen wir zur Kenntnis der Bewohner Odesjas und seiner Umgegend, daß wir auf dem Territorium Rußlands eingetroffen sind, um die Ordnung herzustellen sowie zur Befreiung von den bolschewistischen Usurpatoren, weshalb auch die Nachrichten der provokatorischen Bolschewiki, die verbündeten Heere seien nach Südrußland gekommen, um die Deutschen hinauszuschlagen, durchaus unwahr sind.

Die Deutschen sowohl wie auch wir sind nicht als Eroberer hierhergekommen, sondern als Verteidiger des Rechts, deshalb laufen ihre und unsere Ziele hier selbst zusammen.

Die Nachrichten von bevorstehenden Kämpfen sind unwahr und werden zu dem Zwecke verbreitet, um eine Panik hervorzurufen.

Alle ungesunden Elemente Rußlands — die Bolschewiki und ihre Anhänger — werden als außer dem Gesetze stehend erklärt. Personen, welche Bolschewiki verbergen, sollen dem Feldgericht übergeben werden.

Wir erkennen keinerlei Organisationen an, außer den Organisationen, welche gegen die Bolschewiki kämpfen: die Freiwilligen- und die Rosafarneen, sowie die Armee der konstituierenden Versammlung, in Anbetracht dessen allen Organisationen, welche im Besitze von Waffen sind, vorgegeschrieben wird, die Waffen den speziell dazu bestimmten Vertretern der inter-

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter Elif. Sinning sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schönwald für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe.

Spangenberg, den 11. Dezember 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Geschwister sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schönwald für die trostreichen Worte im Hause und an den Gräbern. Dank auch dem Jungfrauenverein für die Begleitung unserer Schwester Anna zur letzten Ruhestätte.

Spangenberg, den 11. Dezember.

Die trauernden Geschwister:
Kleinschmidt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Schönwald für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe unseren verbindlichsten Dank.

Spangenberg u. Schwewe, den 5. 12. 18.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familien Meurer, Bachmann,
Stöhr und Bolland.

Ämtlicher Teil.

Ablösung der Kriegsgefangenen als Arbeitskräfte.

Die Gemeindevorstände wollen dafür Sorge tragen, daß die Kriegsgefangenen sofort der Lagerverwaltung zur Verfügung gestellt werden, sobald einheimische Kräfte für die Arbeit vorhanden sind. Verzögerungen des Abrufs durch die Lagerverwaltung ist mir unverzüglich zu melden. Leitender Grundsatz muß unter allen Umständen sein, daß an keiner Stelle mehr Arbeit von Kriegsgefangenen verrichtet wird, wo sie von deutschen Arbeitern geleistet werden kann. Weitestgehende Unterbringung deutscher Arbeiter ist allenthalben erste Pflicht.

Melsungen, den 4. Dezember 1918.

Demobilisierungsausschuß.

Aufforderung an Leimverbraucher.

Für die vier Gewerbe der Schreiner, Maler, Buchbinder und Stellmacher, sowie für ähnliche Berufe ist für den Kreis Melsungen in der Stadt Melsungen eine Verteilungsstelle für Leim errichtet.

Anmeldescheine für den Leimbedarf für die Monate Januar, Februar und März 1919 sind bei dem Schreinermeister Karl Hochmeister zu Melsungen, Mühlenstraße 99, alsbald zu haben. Die Anmeldeformulare für Besorgungsscheine müssen bis zum 12. Dezember 1918 ordnungsgemäß ausgefüllt nebst den Gebühren von 8 Pf. für das Exemplar an den Schreinermeister Hochmeister eingeleistet sein, sonst der Anspruch auf Leim für das 1. Vierteljahr 1919 erloschen ist.

Melsungen, den 2. Dezember 1918.

Der Landrat.

Schilfrohmehl und Sonnenblumenschrot.

Der Kreis hat eine begrenzte Menge Schilfrohmehl Mk. 24,35 für den Zentner und Sonnenblumenschrot Mk. 42,30 für den Zentner abzugeben. Bestellungen können bis zum 15. Dezember an die Kreiswirtschaftsstelle gerichtet werden.

Melsungen, den 3. Dezember 1918.

Der Vorsitzende des Kreiswirtschaftsausschusses.

Maschinenöl und Wagenfett.

Wir haben eine kleine Menge Maschinenöl beschafft; selbes wird nur an landwirtschaftliche Betriebe und Gebrauchsgegenstände in kleinen Mengen bis zu 10 Pf. abgegeben. — Der Kleinhandel-Höchstpreis ist für das Pfund

1,40 Mk. Abgegeben wird das Öl in folgenden Verkaufsstellen im Kreis: Kaufmann Justus Ullmer-Melsungen, Kaufmann Bender-Spangenberg, Kaufmann Stieglitz-Bensungen, Kaufmann Horn-Heinebach, Kaufmann Köbberling-Gurhagen.

Die Verkaufsstellen haben eine namentliche Liste zu führen, woraus ersichtlich ist, an wen und wieviel verausgabt ist.

Außerdem haben wir eine größere Menge Wagenfett erhalten, wir ersuchen die angeschlossenen Verteilungsstellen bis zum 15. d. Mts. hierher mitzuteilen, wieviel sie beziehen wollen. Später eingehende Bestellungen können nur noch berücksichtigt werden, sofern noch Wagenfett zur Verfügung steht. Die Verandfässer enthalten 50 kg. Weniger kann nicht abgegeben werden. Kleinhandel-Höchstpreis ist für das Pfund 1,30 Mk.

Melsungen, den 7. Dezember 1918.

Kreiswirtschaftsstelle.

Familienunterstützung.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuwirken, daß die Dauer der Zahlung der Familienunterstützung sich nach dem Entlassungstag des Heeresangehörigen richtet und zwar wird die Unterstützung gezahlt: Bis zum Monatschluß wenn der Entlassungstag in die erste Hälfte des Monats fällt; bis zur Mitte des auf den Entlassungstag folgenden Mts., wenn dieser Tag in die zweite Hälfte des Monats fällt.

Melsungen, den 5. Dezember 1918.

Der Landrat.

Nähfädenverteilung für das 2. Kalenderjahr 1918.

Die Baumwollnähfäden sind wie folgt zu verteilen:

1. Auf die gelbe Karte 1 Rolle,
2. " " braune " 2 Rollen,
3. " " rote " 3 Rollen.

Leinwand, Strick- und Stopfgarne können der knappen Bestände wegen nur im dringendsten Bedarfsfalle und auf Antrag, der hier einzureichen ist, zugeteilt werden.

Maßschneider, desgl. Flichschneider usw., Anstalten erhalten Baumwollnähfäden usw. nur auf Antrag.

Melsungen, den 5. Dezember 1918.

Der Vorsitzende des Kreiswirtschaftsausschusses.

Eintragung von Fischereirechten in das Wasserbuch.

Der Bezirksausschuß hat unterm 7. 2. 18 eine Bekanntmachung über Eintragung von Fischereirechten, die nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehen, in das Wasserbuch erlassen. Die Bekanntmachung die in Nr. 286 des Kreisbl. vom 6. 12. 18 abgedruckt ist, kann in der Stadtschreiberei eingesehen werden.

Spangenberg, den 7. Dezember 1918.

Die Polizeiverwaltung,
Schiefer.

Städtische Dienststunden.

Die städtischen Dienststellen sind, von der Stadtkasse abgesehen, nachmittags für den Verkehr geschlossen.

Die Stadtkasse ist Montags, Mittwochs und Freitags — jedesmal nachmittags — geöffnet. An den übrigen Nachmittagen sind die Geschäftsräume abgeschlossen.

Sprechstunden des Bürgermeisters nur: 9—12 Uhr.

Spangenberg, den 9. Dez. 1918.

Der Bürgermeister,
Schiefer.

Fleischverkauf.

In der laufenden Woche schlachten:

	Kinder	Kälber	Schafe.
Aug. Engeroth	1/4	1/2	—
Frch. Engeroth	1/2	—	—
Moses Kay	1/4	1/2	—
Aug. Meurer	1/4	1/2	—
Johs. Meurer	1/8	—	—
Friedr. Stöhr	—	1 1/2	—

Spangenberg, den 9. Dezember 1918.

Die Fleischversorgungsstelle. Schiefer.

Richtlinien für die Regelung der Arbeitsverhältnisse.

Fortsetzung

4. Bei Neueinstellung sind in erster Linie die im Kreis wohnenden männlichen Arbeiter zu berücksichtigen; unter diesen zunächst die Arbeiter, welche Familien zu versorgen haben. Kriegsbeschädigte gehen Anderen vor.

Bei Einstellung von Franzosen gehen Kriegserwitwen neben anderen vor. Außerdem ist auf die Bedürftigkeit Rücksicht zu nehmen.

Vor der Einstellung auswärtiger Arbeiter ist die Entscheidung des Dem.-A. einzuholen.

5. Die Arbeitgeber sind gehalten, angemessene Arbeitslöhne und Arbeitsbedingungen zu gewähren.

6. Die Arbeitnehmer müssen zur Verminderung von Arbeitslosigkeit zunächst jede sich bietende Arbeitsgelegenheit annehmen, ohne Rücksicht darauf, ob es qualifizierte oder unqualifizierte Arbeit ist.

7. Die gewerbliche Arbeit ist erforderlichenfalls zu strecken, die Arbeitszeit jedoch nicht unter 6 Stunden zu verkürzen.

8. In Werkereien ist zunächst nur 1 Stuhlssystem gestattet.

9. Die gewerblichen Betriebsunternehmer mit mehr als 10 Arbeiter haben dem Dem.-A. durch den Gemeindevorstand regelmäßig — bis auf Weiteres jeden Mittwoch und Sonnabend — mitzuteilen, für wieviel Arbeiter sie Bedarf und für wieviele sie darüber hinaus zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit Verwendung haben.

Die Gemeindevorstände melden bis auf weiteres je-

den Sonnabend a) für wieviel Arbeiter in land- und forstwirtschaftlichen sowie kleineren gewerblichen Betrieben des Gemeindebezirks Bedarf b) für wieviele darüber hinaus Verwendungsmöglichkeit ist. Zu den Feststellungen sind die Bauern- und Arbeiterräte heranzuziehen.

10. Alle Betriebe sind ohne Rücksicht auf Wirtschaftlichkeit in Gang zu halten. Vor Einstellung oder Einschränkung eines Betriebes ist die Entscheidung des Dem.-A. durch die Hand des Gemeindevorstandes einzuholen.

11. Wo Arbeitsgelegenheit fehlt, sollen private und öffentliche Notstandsarbeiten (Gräben, Wagen, Holzschlag usw.) von den Gemeinden angeregt und unternommen werden. Die im Bedarfsfall zu zahlende Erwerbslosenunterstützung ist von den Gemeinden zu verauslagern und in Höhe von 2/12 aus eigenen Mitteln aufzubringen.

Schluß in nächster Nummer.

Weil für mich zu leicht,
habe ich ein gutes

Arbeitspferd

bislig zu verkaufen.

Kettler, Halbersdorf.

Garantiert reiner

Rauchtaback

empfehl

Bender.

Glas-

buttermaschinen

empfehl

Levi Spangenthal,

Obergasse 174.

Bunsch der amerikanischen Führung sei, die Bevorechtigung in keiner Weise zu fördern.

Franzosenwillkür in Straßburg.

Die aus Straßburg ausgewiesenen Deutschen sagen übereinstimmend aus, daß sämtliches deutsches Geld bis zum 15. Dezember umgewechselt sein muß, wobei der Kurs der Mark für Elsäßer auf 1,25 Franken, dagegen für Deutsche nur auf 60 Centimes berechnet wird. Zeitungsnachrichten mit der Überschrift „Ein französisches Willkürdengesetz an Elsäß-Verbringen“ bestätigen diesen Sachverhalt. Durch Plakate wird zur Veränderung deutscher Geschäfte aufgefordert, ohne daß die Franzosen irgendwelchen Schutz gewähren. Französische Offiziere äußerten, sämtliche Deutschen würden auf dringendes Verlangen der Elsäßer baldigst ausgewiesen, die Männer im wehrfähigen Alter würden interniert und dann später zum Wiederaufbau Nordfrankreichs verwendet werden.

Volkshenken in München.

In der Versammlung der Deutschen Volkspartei in München, in der unter anderem Professor Max Weber sprach, bekamen die Volkshenken die Oberhand. Sie sprachen die Versammlung und feierten den „Sieg“ in Ansprachen. Die Versammlung endete in einem großen Wirrwarr. Ein Zug begab sich zum Löwenbräu, um die schwarz-weiß-roten Fahnen herunterzureißen. Der Parteipräsident, der geschickt in der Menge auftauchte, mußte versprechen, daß die schwarz-weiß-roten Fahnen am nächsten Tage in der ganzen Stadt verschwinden und daß die Zeitungen in einem anderen Sinne schreiben würden, um Gewaltmaßregeln gegen die Presse zu vermeiden.

Proteststreik gegen die Tschecho-Slowaken.

Als Protest gegen die Gewalttätigkeiten der tschecho-slowakischen Truppen in Deutsch-Böhmen und gegen das Verlangen der Tschechen, daß sich die Eisenbahner Deutsch-Böhmens der tschechischen Regierung unterwerfen sollten, veranstalteten die Eisenbahner Deutsch-Böhmens Donnerstag einen Demonstrationstreik. Auf sämtlichen Linien der Eisenbahnen Deutsch-Böhmens ruhte von 12 Uhr mittags ab bis 6 Uhr abends der Verkehr. In Reichenberg fand eine von mehr als 3000 Eisenbahnern besuchte Versammlung statt, deren Teilnehmer zur Landesregierung zogen und dem Landeshauptmann-Stellvertreter Seliger eine Entschließung überreichten, die in sämtlichen Eisenbahnerversammlungen Deutsch-Böhmens zur selben Stunde angenommen wurde.

Kleine Nachrichten.

Der von der luxemburgischen Regierung am 1. Dezember für die Beamten der Wilhelm-Luxemburg-Bahn eingeführte Achtstundentag ist auf Befehl der französischen Eisenbahnverwaltung abgeschafft und durch den Rehnstundentag ersetzt worden.

* „Times“ melden aus Peking, daß die chinesische Regierung, um einer Demonstration der Alliierten zuvorzukommen, in großem Umfange die Deutschen internierte. 20 große Tempel in der Nähe Peking sind dafür vorbereitet.

* Englische und französische Truppen haben ihren Einzug in Bukarest gehalten. König Ferdinand ritt gemeinsam mit den Befehlshabern an der Spitze der Truppen.

* Die montenegrinische Regierung dementiert die aus Wien stammende Nachricht, die besagt, daß die Groß-Stupnizza beschlossen hätte, Nikolaus abzusetzen und Montenegro mit Serbien zu vereinen.

* Die Belgier fordern im besetzten Stadtteil Düsseldorf im Wege der Requisition Wäscheartikel sowie Futtermittel für die Pferde.

* Der Truppeneinzug durch Mainz ist beendet. Negativer Fahnensturm ist verschwunden. Das Gouvernement Mainz wurde nach Bad Nauheim verlegt.

* Ueber Stadt und Kreis Hohenalza ist wegen Veränderungen von Geschäften der Belagerungszustand verhängt worden.

* Clemenceau erklärte, daß die Vertreter von Frankreich, England und Italien auf der Londoner Konferenz übereingekommen seien, daß Wilhelm II. ausgeliefert und vor einen Gerichtshof gestellt werden müsse.

Hessischer Bankverein.

Aktiengesellschaft.

Abteilung Melsungen.

Erledigung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen. An- u. Verkauf in- u. ausländischer Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Verlosungskontrolle, Stahlpanzerschrank.

Einziehung von Zins- u. Dividendenscheinen u. verlorster Wertpapiere.
Uebernahme von Vermögensverwaltungen.

Einrichtung von Scheckkonten zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der 8. Kriegsanleihe können vom

2. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei der genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 4 1/2% Schaßanweisungen der 8. Kriegsanleihe und für die 4 1/2% Schaßanweisungen von 1918 Folge 8 findet gemäß unserer Anfang ds. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

4. Dezember d. Js.

bei der „Umtauschstelle für Kriegsanleihen“ Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, die Zwischenscheine in ihrem eigenem Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Pferde-Versteigerung

Freitag und Sonnabend, den 13. und 14. Dez. 9 Uhr vormittags

beginnt in der Husaren-Kaserne in Cassel Boserstraße die Versteigerung von

über 250 Pferden

leichteren bis schwereren Schlages, gegen Barzahlung, auch in Kriegsanleihe.

Halfter sind v. d. R. mitzubringen. Händler sind vom Kauf ausgeschlossen.

Grf. Ball. Fuhrart. Reg. 18.



Inserate



bis vormittags 9 Uhr erbeten.

Die Stücke der achten Kriegsanleihe sind nunmehr erschienen und halten wir sie zur Verfügung unserer Kunden.

Hessischer Bankverein

Aktiengesellschaft

Abteilung Melsungen.

Für

Kranke aller Art

bin ich täglich (auch Sonntags) von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zu sprechen.

Homöopath Gustav Kühne, Niederhone.

Gesucht werden einige Hausen

Holz

in Distrikt 19 (Pfeife)

Wer zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ferkel

hat abzugeben

Gutshof in Landefeld.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Briefkassetten,

Briefblocks,

Uebersee-

Briefpapier,

Visitenkarten

in reicher Auswahl



Postkarten-

Albums,

Poesie-Albums,

Photographie-

Album,

Gesangbücher

zu billigsten Preisen.

Hugo Munzer, Buchdruckerei,
Spangenberg.

In Vaterländischen Interesse hat sich Herr

Apotheker

M. Woelm

Spangenberg

bereit erklärt, zwecks Förderung des bargeldlosen Verkehrs eine Agentur meines Bankhauses unter dem Namen

L. Pfeiffer

Agentur Spangenberg

unentgeltlich zu übernehmen. Herr Woelm wird alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte, insbesondere

Annahme von Depositen- (Spar-) Geldern
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit u. ohne Kredit

Eröffnung von Scheckrechnungen
Umwechslung von Zins- und Dividendenscheinen und Geldsorten

Verwahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren

Verlosungskontrolle

An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf das Ausland

für mich vermitteln.

Cassel, im Dezember 1918.

L. Pfeiffer.